

Vierter Bericht

des

Ehstländischen

landwirthschaftlichen Vereins

vom 10. November 1853—54.

Reval.

Druck von J. Kesselhen.

1812

1812

1812

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland,
Regierungsrath Gylденstubbе.

1812

Vergegenwärtigen wir uns die Umstände, unter denen wir in die landwirthschaftliche Periode des vorliegenden Berichts treten: das Landvolf von Cholera und Ruhr heimgesucht, — unerhört geringer Ertrag an Futter und Streu-Mittel, — Mißernte an Roggen —; und gedenken wir der später hinzugekommenen Störungen des landwirthschaftlichen Betriebes: des gehemmten Exports, der verdoppelten Salzpreise — 12 bis 14 Rbl. per Tonne — der ungewöhnlichen Leistungen in Folge der Kriegs-Operationen; — so muß der Hinblick auf die Gegenwart über alle Erwartung hinaus befriedigen. Gebühret dafür Dank vor Allem den günstigen Witterungs-Verhältnissen, diesem himmlischen Segen, ohne welchen die rationellste Thätigkeit im Landbau eitel Geschäftigkeit, so ist darin dennoch ein besonderes Zeugniß nicht zu verkennen, — ein Zeugniß für das gesunde Leben in den bestehenden ländlichen Zuständen, die auch so schweren Prüfungen durch vorsorgende Einschränkung und durch richtigen Ueberschlag ein Jahr lang ohne wesentliche Schwächung zu widerstehen im Stande gewesen. In der That haben diejenigen Bauern, die dem vorherrschenden Verhältniß gemäß, ihre Landstellen gegen Arbeitsleistungen inne haben, im Allgemeinen in alter Art ihre Verpflichtungen erfüllt und für genügende Bearbeitung ihres Laudes sorgen können.

Eingang.

Frohue.

Pachten.

Ebenso haben sich die bestehenden Geld- und Natural-Pachtungen meist unverändert erhalten, und nirgends sind sie auf den Wunsch der Pächter wieder auf Arbeitsleistungen zurück geführt. Vielmehr ist bemerkt worden, daß zu solchen Pachtungen sich mehr Liebhaber als Stellen finden, woher die letzteren stets leicht zu besetzen waren. So haben denn auch die Pachtungen meist nicht in Folge des augenblicklichen Nothstandes, wie der vorhergehende Bericht konnte befürchten lassen, sondern durch das Streben nach dauernder Verbesserung, besonders in denjenigen Gegenden, wo sie bereits eingebürgert waren, naturgemäßen Zuwachs erhalten. Einzelne kamen hinzu in den Kirchspielen: Simonis, wo die Pacht per Fünfstags-Gesinde 75 Rbl. nebst 14 Ernte- und 5 Düngersfuhr-Tagen beträgt. — Jewe, Nissi, Hagers und besonders Kappel; im Kirchspiel Goldenbeck wurden zwar $9\frac{1}{2}$ Haken, die verpachtet gewesen, wieder auf Frohne gesetzt, doch nicht weniger betrug daselbst der Zuwachs an neu eingerichteten Pachten. Im Kirchspiel Kappel ist der Anfang gemacht worden mit Verpachtung von Hoflagen (Wahhakant) ohne Gehorch bisher mit dem besten Erfolg, der um so erfreulicher ist, je mehr die für den Gutbesitzer beschwerliche Last der Knechtshaltung die Verbreitung der Pachten in unseren Verhältnissen zu erschweren schien. Uebrigens scheinen auch die Knechtswirthschaften, wo sie länger bestehen, besser geworden als ihr Ruf. Wenigstens wird ein hinreichender Andrang zum Knechtsdienst an den Höfen und Ausharren in demselben bemerkt, bei unveränderten Lohnsätzen. In Westharrien nahm indeß die Zahl der Hofes-Knechte ab, und dagegen wurden Knechte und Tagelöhner angesiedelt, von den letzteren auch

Knechtshaltung.

Ansiedlungen.

einige in Land-Bierland, da auf diesem Wege die Arbeitskräfte eines Gutes bleibender vermehrt werden. Auch einige neue Gesinde — in Sonlep auf Dagö — sind angelegt worden. Wenn trotz des Stillstandes so vieler Arbeiten in unseren Städten nur für Bau- und Meisterleute in einigen Gegenden der Tagelohn etwas gewichen, für andere Arbeiten unverändert geblieben scheint, so ist es zum Theil eine wohlthätige Folge der Meliorations-Arbeiten unserer Gutsbesitzer. Unter den Bauten sind zunächst die zahlreichen (19) Gesindebauten der Bauer-Pächter in Tewe hervorzuheben, mit zwei hellen Kammern im Wohnhause, glatten Bretterlagen und Dielen. Erinnern wir bei dieser Gelegenheit an den Zustand der herrschaftlichen Wohnungen im Jahre 1688, wie ihn die Schwedischen Revisions-Commissarien in Livland gefunden: „Zum Dache hinaus geführte Schornsteine „und Rachelöfen fanden sich selten, . . . Eiserne Hängegen und Schlösser kommen nicht häufig vor, . . . Eine Lehntenne bildete den Fußboden und selbst in den „damals von wohlhabenden Gutsbesitzern neu erbauten „Bohnhäusern fand man nur in wenigen Zimmern von „Brettern gefertigte Dielen.“ (Hagemeisters Güter-Geschichte I. p. 18.) — so wird die Bedeutung eines solchen Fortschrittes zur Sauberkeit augenfälliger. Das Streben nach dieser Verbesserung ist bei den genannten Pächtern allgemein, und die unter ihren Fenstern neu angelegten Gärtchen mit Fruchtbäumen, Beerensträuchern und Blumen, geben ein weiteres Zeugniß dafür, daß die Last ihrer Nahrungs-Sorgen nicht jenes Gewicht erreicht, das so leicht allen Sinn für bloß verschönernde Unternehmungen erdrückt. Zu den bemerkenswertheren landwirthschaftlichen Bauten gehört: der mit Bohlen ge-

Lohnsätze.

Bauten.

dielte Viehstall in Avandus, zum Ausmisten eingerichtet; — ferner in Koik der gelungene Versuch, eine Scheune ohne Streckbalken aufzuführen mit dem durch unseren Verein hier zuerst bekannt gewordenen Malzahn-schen Dachstuhl; endlich auf der Kucköe die zu sicherer Communication durch 3 Meeresarme gelegten Steindämme. Schindeldächer kommen in einigen Gegenden mehr in Aufnahme, Jewe, Merjama, Kappel — doch bedarf es längerer Erfahrung, um das ungünstige Urtheil deutscher Bauverständigen hinsichtlich ihrer Dauer, ihres Reparatur-Bedarfs und ihrer Feuer-Gefährlichkeit zu entkräften.

Gräben.

Diejenigen Meliorationen indessen, die einem aufmerksamen Beobachter, der unser Land nach einer Zwischenzeit von zehn Jahren etwa wiedersehen würde, vielleicht am meisten auffallen dürften, sind die zahlreichen neuen Wasser-Abzüge und Gräben, die unsern Boden durchschneiden. Den nächsten Anstoß dazu hat das Streben nach Verbesserung unserer Wiesen gegeben, worin nur erhebliche Fortschritte zu melden sind. Auf Kurküll wurde bereits im vorigen Jahre die Einrichtung von 71 öc. Dess. zur Riesel- und Stauwiese mit einem Aufwande von 3066 Rbl. 54½ Cop. beendigt und in demselben Jahre 17 Tsch. L.=Pfd. Heu ersten Schnitts darauf gewonnen; nachdem nun noch 9 Dess. hinzugekommen, hat sich dieses Jahr ein Heuergtrag von 3 Tsch. Saden ergeben, so daß das Anlage-Capital bald ersetzt sein dürfte. Die Rieselwiesen auf Avandus geben 30 Saden per öc. Dess., und neue derartige Anlagen werden dort in Angriff genommen, wobei man die gerodeten Flächen erst zu einigen Korn-Ernten benützt, ein Verfahren, das schon seit einigen Jahren auf Saage, im Kirch-

Wiesenbau.

spiel Kappel, als das vortheilhaftere zur Anwendung gekommen ist. In Ost-Ferwen wurde unter Leitung des Wiesenbaumeisters Hildebrandt auf Totma eine Kunstwiese von 23 öe. Dess., in Sonorm eine von 15 Dess. vollendet. In Süd-Harrien sind ausgedehnte Stauwiesen auf Herküll angelegt, auf Nachters vorbereitet. Auf Dagö in Großenhoff sind 30 Dess. Wiese durch Roden und Planiren von Wald gewonnen. Arbeiten um die Wiesen zunächst durch Entwässerung zu verbessern sind in Ost-Harrien auf den Gütern Bergel, Pennigby und Annia zu nennen. Durch Entwässerung wird auf dem Pastorate Simonis Torfmoor in ange säete Viehweide umgewandelt. Vorzugsweise bezwecken indeß die Moor-Entwässerungen den Gewinn von Ackerland. Solche Anlagen sind begonnen im Kirchspiel Johannis, — ausgedehnt in Süd-Ferwen auf Koik und Laimeß, wo auf Moos- und Grasmorästen, die erst bis zum Untergrunde entwässert, dann gerodet und gepflügt sind, sehr große Rasenhausen mit wenig Strauch verbrannt werden. Den bedeutendsten Umfang gewinnen die Anlagen in der Insular-Wieck; auf Großenhoff ist zu diesem Behufe ein 5 Werst langer Canal von 13 bis 15' Breite bei 6 bis 8' Tiefe gezogen; 42 $\frac{1}{2}$ Dess. wurden bereits aufgehackt, 8 schon mit Roggen bestellt. Interessant ist daselbst der gute Erfolg mit dem urbar gemachtes Heideland, — bestehend aus 6 bis 8' Moor-erde, unter dem 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ ' Sand auf Lehm ruhend sich finden — bereits 5 Jahre hintereinander zum Kartoffelbau benutzt wird, weshalb es um 15 Dess. erweitert wurde. Auf Nyby wurden zu künftiger Beackerung 20 Dess. mit Gräben umzogen, und ein Landsee von ungefähr 1 □ Werst Fläche um 4 Fuß niedriger gelegt.

Moor Cultur.

Kleinere Anlagen der Art entstanden auf Lytholm und Birkaß, in der Land-Wieck auf Lohde und Bierfal gehen die Urbarmachungen ihren regelmäßigen, im vorhergehenden Berichte angegebenen Gang fort.

**Ausdehnung
des Aekers.**

So ist im Allgemeinen ein stetiger Zuwachs des von den Höfen unter dem Pfluge gehaltenen Aekers ersichtlich und wäre in diesem Jahre besonders hervorzuheben in Süd-Harrien auf den Gütern Saage, Hähel, Herküll — in Strand-Wierland, wo auf Pastfer jährlich 35 Tonnst. hinzukommen, und an vielen anderen Orten. Am wenigsten scheint Allentacken die Ausdehnung des Aekers als ein gegenwärtiges Bedürfniß seiner Landwirthschaft anzuerkennen, denn dort sind nur ein Paar Dess. auf Fewe und Gz hinzu gekommen. Auch

**Melioration
des Aekers.**

läßt sich nicht läugnen, daß auf vielen Gütern die Verbesserung der bestehenden Aecker die zunächst liegende Aufgabe ist, die man theils durch Wegräumen der vielen Felsblöcke — dieser Steine des beständigen Anstoßes bei jeder Vervollkommnung unserer Feldbearbeitung, — theils durch Wasser-Abzüge, besonders aber durch vermehrte Düng-

**Streu u. Futter-
Surrogate.**

ger-Production zu erreichen sucht. Das letzte an Streu-Material überaus arme Jahr hat darin manche Belehrung geboten. Die Erdstreu ist besonders in Schafställen beliebt geworden; ihre gleichmäßige Ausbreitung ist beschwerlicher in Viehställen, wo im Nothfall die Einstreu von frischen, zerkleinerten Nadelholz-Zweigen, die zwar wenig aufsaugt und daher beständig zu erneuen ist, als zugänglichste Aushülfe zu empfehlen bleibt. Beiläufig gesagt, haben solche Zweige sich bei Schafen als ein unerwartet gesundes und ziemlich nahrhaftes Futtersurrogat erwiesen. Trockner Torf, zerkleinert, muß wegen seiner großen aufsaugenden Kraft zu den vorzüglichsten

Streumitteln gerechnet werden, dagegen Moos im Stall bald schwammig wird und auf dem Felde der Zersetzung widersteht; — Laub in Waldungen aufzuharken, machte sich besonders durch Mehrung des Dünger = Volumens bezahlt.

Guano, wo er sei es im Herbst oder Frühjahr zur Ueberdüngung des Roggengrases angewandt wurde — in Wait und Tammik, — wirkte sehr günstig; doch bot die eine Ernte kaum Ersatz des Kosten = Aufwandes, also keinen Reinertrag.

Der gründlichste Fortschritt in der Dünger = Production wird aber bekanntlich durch vermehrten Futter = Bau auf den Feldern erreicht, wohin die schon ältere Verbreitung des Kleebaus bei den Bauern in Süd = Ferwen, und die auf dem Gute Pachel in Süd = Harrien jetzt durchgeführte neue Rotation auf den Bauerhöfen zielen. Auf den Gütern Koik und Branten sind 4 jährige Klee = Grasschläge mit entsprechender Erweiterung der Ackerfläche eingeführt; daselbst wurde, um fehlgeschlagene Saat vorigen Jahres zu ersetzen, Klee in diesem Frühjahre nachgesäet und scharf eingeeeggt, der zum Schnitt zwar zu kurze Pflänzchen trieb, für das folgende Jahr aber Nutzen verspricht. Der Anbau von Erbsen und Wickhafer hat sehr zugenommen, und der für die Landescultur so segensreiche Rübenbau gewinnt alljährlich an Bedeutung, und die Versuche wirken gleichmäßig ermutzigend, wie verschieden sie auch ausfallen, denn im Petri'schen Kirchspiele auf Koik wurden 250 Tl. pr. Dess., im Bönal'schen Kirchspiele nur 80 Tl. geerntet. Auf Nyby und Großenhoff war man mit dem Ertrage sehr zufrieden, im Kappel'schen Kirchspiele hat man 280 Tl. pr. Dess. geerntet. —

Veränderungen in der Fruchtfolge.

Neue Gewächse.

Auf Kurro in Ampel giebt man der Rutabaga vor anderen Rüben den Vorzug; daselbst werden bisher günstige Versuche mit Probsteier- und Niesen-Hoggen fortgesetzt, und die der Fäule nicht zugänglichen rothemärischen Kartoffeln gebaut. Auch die nach Birkas aus Finnland gebrachten isländischen Kartoffeln stehen in diesem Rufe.

Werkzeuge u. Maschinen.

Beim Rübenbau wurde in Avandus zur Vertilgung des Unkrauts ein in Regenwolde für 11 Thl. gekauftes Instrument — Turnips- und Kartoffel-Cleaner genannt, — mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. Ebendaher wurde für 24 Thl. ein 7 schaariger Saatzflug bezogen, der mit zwei Pferden die Saat auf 1½ öc. Dess. täglich sehr gut unterbringt. Bei Versuchen mit der Boche, — ein Pfling dessen billige Herstellung und leichter Gang vielfach anerkannt wird — fand man in Ost-Harrien, daß sie bei Neubruch mit weniger Zugkraft, aber auch schlechter als der Landpflug arbeitet, ihre größere Dauerhaftigkeit wurde dagegen bei derselben Arbeit in Südjerwen gerühmt. Auf Ruckö räumt man ihr nur, wo Stein und Strauch behindern, den Vorzug ein vor dem übrigens zweckmäßigeren Wärmeländischen Pflug. Dieser letztere soll wieder auf Stein- und Grandboden zu schnell abnugen, und leistete bei Versuchen im Kappel'schen Kirchspiele weniger als der Schwerzische Pflug.

Die Alban'schen Säemaschinen, und deren vortreffliche Nachbildung in Lois fahren fort zu befriedigen; nur für Kleesaat bedarf es eines leichteren Geräths, weshalb bei dem Raiküll'schen Pächter Schmidt, zahlreiche Bestellungen auf die von ihm zuerst construirte zweirädrige, von zwei Menschen bewegte Kleesäe-

maschine eingingen. Zu dem Zweck dürfte vielleicht die aus Regenwolde nach Avandus bezogene Klee-Kaps- und Grassaamen-Maschine, wegen ihrer Wohlfeilheit, — 18 Thl. — und wegen ihrer großen Leistung — 8 öc. Dess. à 18 fl. Kleesaat pr. Tag — der Nachbildung noch mehr zu empfehlen sein. — Eine Mäh-Maschine kam nach Kurtna in Allentaken, befriedigte indeß nicht, wie es bei unseren meist mit Felsblöcken besetzten Aeckern zu erwarten war. Merkwürdig ist, daß man in demselben District wieder allgemein von der großen und kleinen Korbsense auf die Sichel zurückgeht; wofür der Hauptgrund in der weit größeren Anforderung an Aufsicht bei der Ernte mit der Sense zu finden sein dürfte. Denn wo der Wirthschafts-Unternehmer, wie auf Bahakant, persönlich die Ernte leitet, ist von unpartheiischen Beobachtern festgestellt worden, daß die Ernte sämmtlicher Getreide-Arten mit der großen Korbsense ohne Verlust in diesem Jahre von statten ging. Verfolgen wir das abgeerntete Getreide weiter, so haben wir zunächst die neuen Darr-Vorrichtungen zu erwähnen: auf Pallifer eine Doppel-Niege mit von außen zu heizendem Rauchofen, auf Kerwel eine noch unvollendete Körner-Darre für kalt gedroschenes Getreide. Um es indeß nach Bedarf und nicht aus Noth zu dörren, sind Einrichtungen von Kornböden, wie sie auf den Gütern Sage und Siclecht gemacht sind, am meisten Bedürfniß. Die auf Moisama mit nicht unbedeutenden Kosten angelegte verbesserte Regelsche Niege mit Luftheizung leistet weniger als man erwartete, erfordert unverhältnißmäßig viel Heizung und zerstört in kurzer Zeit das zu den Feuerzügen angewandte Eisenblech — 120 Abl. an Werth; — sie muß daher

als ganz verfehlt angesehen werden. Zum Theil verfehlt sind leider auch die fortdauernden Bemühungen um neue Dreschmaschinen, und man kann nur rathen, sich lieber an den im Lande bereits erprobten Constructionen — besonders aus der trefflichen Fabrik zu Mühlenhof bei Riga — zu halten. Die Dreschmaschine des Dr. Brehm aus Avasch ist auf Fickel und Avandus ganz unbrauchbar befunden worden; in Paster hat man versucht sie durch Anwendung von stärkerem Bandeisen solider zu machen, worauf ein Theil des Roggens und sämmtlicher Hafer zur Zufriedenheit mit 4 Paar Ochsen abgedroschen worden. In Laimets wurden alle Theile derselben Maschine neu und solider coustruirt, auch eine bessere Windigungs-Vorrichtung angebracht, worauf bei einem Probedrusch in der Stunde mit 8 angestregten Pferden 220 Pfd. Roggen, mit 12 Ochsen 120 Pfd., befriedigend verarbeitet wurden. Wenn eine so große Leistung es möglich erscheinen läßt, daß auch bei längerem Gebrauche der Mechanismus dieser Maschinen sich zweckmäßig erweist, so ist dennoch festgestellt, daß sie aus Avasch in unbrauchbarem Zustande geliefert sind. Sehr solid ist dagegen die von der Butenop'schen Fabrik aus Moscau nach Annia gebrachte Dreschmaschine, im Preise von 275 Rbl., mit Transport 360 Rbl. Sie ist auf 4 Pferde eingerichtet, erfordert die Bedienung von 10 Menschen, und drischt rein, 30 Pfd. ungedörstes Getreide pr. Stunde, daher ihre Leistung eine mäßige zu nennen ist. Weniger darf daran gerügt werden daß sie die Grannen an der Gerste läßt, was bei jeden Maschinendrusch, besonders in gewissen Jahren, statt findet, und wobei man mit Handwerkzeugen nach dem Dörren leicht nachhelfen kann. Die aus Avasch

bezogene Puzmaschine leistet wenig. Nicht genug zu empfehlen sind die von unserem Verein in mehrfachen Exemplaren verbreiteten kleinen Häckselmaschinen aus der Wöhrmann'schen Fabrik; nur wo für große Viehheerden sämmtliches Futter zerschnitten werden soll, ist Vortheil bei den großen, deren zwei zum Betriebe mit Wasserkraft für Saage und Herküll angefertigt wurden. Der Rübenschneider, den unser Verein aus derselben Fabrik bezogen, schneidet, von einem Menschen mit Bequemlichkeit bedient, 20 Pfd. in 15 Minuten in Würfel. Uebrigens hat die Verwendung von Rüben zum Futter für das Milchvieh, wegen des Beigeschmacks den Butter und Käse davon bekommen, in Laimets aufhören müssen; auch für Lämmer schien sie, wegen des dicken Bauchs den sie davon erhielten, nicht rathsam, und mußte auf den Verbrauch für ältere Schafe beschränkt werden. — Die Schäfereien wurden nur durch Nachzucht in diesem Jahre vermehrt. Auf Pferdezucht legen sich mit Vorliebe die Pachtbauern in Süd-Jerwen, ein Wink daß diese Zucht auch bei uns nicht als besonderer Zweig in größeren Gestüten, sondern nur als Nebengewinn von den im landwirthschaftlichen Betriebe beschäftigten Stuten rationell betrieben werden kann. In Avandus wurde die Viehheerde vermehrt, da die Käse-Fabrication bei günstigem Absatz nach Petersburg sich vortheilhaft zeigte. Eine neue derartige Fabrik wurde in Padiš, eine andere in Parmel angelegt. An Branntwein-Brennereien kamen neue hinzu: eine im Kirchspiel Simonis, eine auf Sonley in der Insularwieck. Im letzteren Districte standen die großen Ziegelbrennereien in diesem Jahre wegen der Conjncturen still; dagegen wurde auf Macters in Süd-Harrien eine neue ange-

Thierzucht.

Fabrication.

legt. Die Drainröhren-Fabrik zu Munnalas, konnte bis jetzt, wo man nur mit den ersten Versuchen im Drainiren beschäftigt gewesen ist, noch keinen großen Absatz finden. Dasselbst erwies sich in diesem Jahre das Verkothen der Kartoffelstärke zu Syrup einträglich.

Forstwesen.

Für unsere Forsten ist die eingetretene Nothwendigkeit Neval mit Brennholz zu versorgen von großer Bedeutung und wird diesem Culturzweige vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet, um so mehr, als die gegenwärtigen Holzpreise Zweifel erregen, ob bei gehöriger Verwaltung und Durchforstung unserer Reviere die Holz-Zufuhr aus Finnland in dem Grade erforderlich ist, als man bisher geglaubt hat.

Folgen d. land- wirthschaftli- chen Fortschritte.

Blicken wir zum Schlusse zurück auf die vielen Verbesserungen und Unternehmungen unserer Gutsbesitzer, auf das reiche Leben das unsere bisherigen Berichte in der Beziehung, trotz ihrer Lückenhaftigkeit, entfaltet haben, und verweilen wir einen Augenblick bei den allgemeineren Folgen dieser Bewegung. Durch die Fortschritte in Werkzeugen und Maschinen, in intensivem Feldbau, in lohnender Thierzucht und in Fabricationen, in ausgedehnten Urbarmachungen und in Graben-Anlagen, wird die landwirthschaftliche Arbeit, die bei uns stets eine bezahlte ist, mehr und mehr productiv, — besonders aber weit über das bisherige Maaß vermehrt. Kann dieser Zuwachs auch nicht statistisch ermittelt werden, so wird für einen aufmerksamen Leser unserer Berichte die Versicherung keines Beweises bedürfen, daß der Werth der landwirthschaftlichen Arbeit durch Mehrung und gesteigerte Productivität um viel mehr als $\frac{1}{4}$ % jährlich, also um viel mehr als die Volkszahl, in der letzten Zeit zugenommen hat. Was ist die natürliche Folge? Der Stand, der

von der landwirthschaftlichen Arbeit lebt, d. h. der ächte Bauerstand, wird immer besser und leichter seine Existenz finden, er wird auf dem regsam bewirthschafteten Boden gedeihen, und immer festere und tiefere Wurzeln in ihm schlagen. Mit der Productivität und der Menge landwirthschaftlicher Arbeit muß der Wohlstand des Landbauers steigen und fallen, und diese Arbeit ist die wahrhaft wesentliche Unterlage des Bauerstandes, — nicht die todte Bodenfläche, wie so viele blendende, aber in der Anwendung stets ungerechte und daher unheilvolle Agrar-Theorien es haben glauben machen wollen. Verbreiten wir dagegen die Wahrheit, nicht durch das schwache Wort an dieser Stelle, sondern wie bisher, durch die That, durch beständige Verbesserungen und Erweiterungen des Betriebes auf unseren Landgütern, denn damit erhalten wir in Fluß die Hauptquelle jener Gesundheit unserer bestehenden landwirthschaftlichen Zustände, auf die wir im Eingange unseres Berichtes hinweisen konnten, die verfliegen müßte, sobald durch äußere Störungen, oder durch eine unbedachte Vorliebe für das Hergebrachte die Neubildungen in unserem Gewerbe gehemmt würden.

Die Witterung, wie es im Eingange gesagt, muß im Ganzen eine günstige genannt werden. *) Der Boden gefror bleibend Mitte November, und veranlaßte besonders den Brennereien einen empfindlichen Wasserman-

Witterung:
Winter.

*) Der Winter beginnt mit der allgemeinen Einstaltung der Thiere, die meist mit dem ersten gründlichen Gefrieren des Bodens zusammentrifft, und dauert bis zum Abgange der Bahn, der Frühling währt bis zur Bestellung der letzten Sommersaaten, der Sommer bis zur neuen Winterfaat, oder bis zum 1. August.

Frühling.

gel, wie in den beiden vorhergehenden Jahren war der December kein Bahnmonat, und erst nach Weihnachten gab es Winterweg, im Februar viel Schnee; — die Fuhrren waren leicht bestritten, da besonders wenig zu verführen war. Vom 18. März ab verdarb die Bahn und bis zum 6. April hatte der Schnee Roggen- und Kleefelder ohne Schaden geräumt. Das Vieh der Bauern suchte sich schon am 20. März im Freien die nothdürftige Nahrung und alle Heerden erholten sich auf dem früh eintretenden Weidegange unerwartet schnell von der Hungerkur, die sie meist hatten durchmachen müssen, und ohne Krankheiten — wenn wir nicht etwa die im Jörden'schen Kirchspiel unter Pferden und Vieh verbreitete Beulensenche als eine Ausnahme anführen müssen. Die Vegetation war gegen das vorhergehende Jahr um 14 Tage voraus, denn schon am 8. April, statt am 25., blühte das Leberblümchen, als Zeichen für die Hafersaat zu beachten, die daher in Raiküll mit bestem Erfolg am 10. begann. Späte Sommersaaten blieben sehr hinter der Erwartung zurück, doch mangelhaftes Saatgut mag dabei an einigen Orten mitgewirkt haben. Da wir die seltene Erscheinung hatten, daß schon mit dem 15. April die Nachtfroste aufhörten, so begannen die Feldarbeiten allgemein um diese Zeit; der Roggen schoß mächtig im Halm empor, von zureichender Feuchtigkeit und der seit dem 23. April eingetretenen, anhaltenden Sommerwärme getrieben, und schon den 17. Mai brachen die Roggenähren hervor. Der Sommer, obgleich ungleich reicher an Regen als der vorhergehende, veranlaßte dennoch, vielleicht weil sich weniger Rässe als in anderen Jahren im Boden während des Frühlings angesammelt hatte, und wegen der großen Wärme, vielfach Klagen

Sommer.

über Dürre; hohe Weiden blieben auch kurz, die Heuschläge entsprachen, wegen Nachwirkung des vorigen Jahres, nicht überall den Wünschen, bewuchsen aber besonders später reichlich, ebenso die Kleefelder, an Stellen wo die Saat im vorigen Jahre aufgegangen war. Der Roggen steigerte durch eine volle, in einer Woche (6. bis 13. Juni) vollständig beendigten Blüthe die großen Hoffnungen, die aber bei der bereits am 13. Juli (um Hapsal herum am 9.) beginnenden Ernte getäuscht waren, da sich die erst schwammig hervor gewachsenen Körner, wahrscheinlich in Folge einer von zu großer Wärme übereilten Reife, ganz in die Spelzen zurückgezogen hatten. Wenn viele Berichterstatter den Grund dafür, so wie für die mangelhafte Entwicklung des Sommerkorns in der Dürre suchen, so vergessen sie, daß im vorhergehenden Jahre bei unerhörtem Regenmangel sich volle Roggenkörner und gute Sommerhalmfrüchte ausbildeten. Die übereilte Reife bewirkte daß die Ernte des Sommerkorns schon am 23. Juli begann und bis gegen Mitte August beendigt werden mußte, was neben der trocknen Witterung in den ersten August-Wochen vielfach verspätete Roggen-Saat veranlaßte. Theils daher, theils wegen der meist mangelhafteren Düngung blieben die neuen Felder mehr zurück, als man es bei der nassen Witterung von Mitte August bis Michaelis hätte erwarten sollen; besonders aber trugen die Verheerungen des Drathwurmes dazu bei, den Feldern kein befriedigendes und geschlossenes Ansehen zu geben, wie in anderen Jahren, obwohl sich die einzelnen Pflanzen, schließlich hinreichend besteckten, da erst Ende October Nachtfrost eintraten, die auch dem Weidegang ein Ziel setzten. Alle Arbeiten wurden von der Witterung begünstigt, bis auf die Ein-

Herbst.

fuhr in der letzten Hälfte August's, weßhalb auch der 2. oder sehr verspätete Heuschnitt nicht gut einzubringen war; während bei dem früh eingefahrenen Weizen die Körner sich kalt abdröckeln ließen und dem gedörrten Getreide an Härte kaum nachstanden.

Ernte Ausfall. Nach den Entbehrungen des vorigen Jahres ist die befriedigende Heu-Ernte und die reiche Ernte an Roggenstroh sehr erwünscht, schon um die im vorigen Jahr verfütterten Strohdächer wieder herzustellen. An Sommerstroh ist dagegen die Ernte, mit wenigen Ausnahmen, nur eine mittlere gewesen. Es war ein schönes Weizenjahr, doch für Roggen nur ein sehr mittelmäßiges, — etwa das 5te Korn wurde geerntet und von sehr feinkörniger und leichter Qualität. Noch schlechter fiel die Beschaffenheit des Hafers aus, der im Mittel kaum 3 bis 4 Korn gegeben hat, (doch mit Ausnahme des in diesem Jahre begünstigten Kirchspiels Kappel). Dagegen befriedigt die Qualität der Gerste und die Ernte dürfte auf das 5te Korn anzuschlagen sein. Die Kartoffeln, die früher als je zuvor in Blüthe traten und üppig standen, lohnten sehr ungleich, und haben trotz ihres gesunden Ansehens in den Miethen viel von trockner Fäule gelitten. Die Erbsen gaben in der Wieck im Kirchspiel Kappel und in Land-Wierland einen hohen Ertrag (7te bis 10te Korn) in anderen Gegenden nur einen mittleren, selbst geringen. Für Kleesaat-Ernte ist dieses Jahr hie und da sehr günstig gewesen, obgleich auf vielen Gütern, wie gewöhnlich, diese Ernte ganz fehlgeschlagen ist. Lein gab eine Mittel-Ernte von gutem Flachs — aber nur geringe Saat.

Ertrag von der Thierzucht. Die Thierzucht lieferte in Folge der nothdürftigen Nahrung im Winter weniger Producte, in Wolle ist

der Ausfall nicht so erheblich gewesen, besonders fühlbar aber in Milch — mit Ausnahme von Saage, wo, freilich bei voller Winterfütterung, 900 Stof Milch pr. Kopf von der Landvieh-Heerde gewonnen wurden. Wenige Thiere konnte der Bauer, in diesem Herbst zum Verkauf stellen, und von dem großen Dünger-Ausfall ist eine empfindliche Nachwirkung zu befürchten. Die gesteigerten Leistungen unserer im Frühjahr besonders schlecht genährten Bauer-Pferde wurden von dem kleinen, zähen Schlage in einer Weise ertragen, die eine ehrende Anerkennung hier verdient. Die Nachzucht an Rinder konnte nur sehr unbedeutend sein; an Schafen war sie eine reichliche, doch waren die Lämmer im Herbst nicht so im Stande, wie man hätte erwarten sollen. Die Rindvieh-Mastungen waren spärlich besetzt, aber sehr einträglich.

Der Absatz war für Wolle so unvortheilhaft, daß viel unverkauft blieb, auch für Flachs war er sehr gedrückt. Die übrigen Producte wurden bei den guten Preisen leicht verwerthet.

Die Preisverhältnisse der landwirthschaftlichen Producte in Reval stellten sich im Jahres-Durchschnitt für die Zeit vom 10. November 1853 bis dahin 1854 folgendermaßen heraus:

	mittl.	höchster	niedrigster
Winterweiz.	132 Rbl. 45 G.	— 150 Rbl.	— 110 R.
Roggen	78 „ 24 „	— 115 „	— 70 „
Gerste	74 „ 95 „	— 85 „	— 65 „
Hafer	58 „ 1 „	— 80 „	— 45 „
Wed. Brtm.	9 „ 64 „	— 11 „	— 6 „
			und 75 G.

Durch Verkauf oder Verpfändung wechselten in diesem Jahre 5 Güter, zusammen 114,90 Haken Landes,

Verwerthung.

Preise der landwirthsch. Producte.

Güterwechsel und Preis.

ihre Besitzer, und es wurde der Haken durchschnittlich mit 3137 Abl. 51 Kop. S. bezahlt. — Außerdem sind einige Güterparcellen und kleine Landstellen im Gesamt-Kaufwerth von 2440 Abl. S. aus einer Hand in die andere gegangen.

Thätigkeit des Vereins.

Leider sah sich unser Verein in Folge des Kriegszustandes außer Stande die für unsere Pferdezucht besonders wichtige Thierschau abzuhalten. Im Interesse desselben Zweiges der Thierzucht wurden vielfache Berathungen gepflogen über die Art und Weise, wie man die Benützung besserer Hengste in Ebstland verbreiten könnte. Im Interesse der Viehzucht bemühte sich der Verein einen tüchtigen Käsemeister aus der Schweiz herbeizuziehen, besonders in der Absicht die Kunst der Käsebereitung durch sachverständige Anleitung unter den Bewohnern Ebstlands zu verbreiten.

Der Verein hat durch Bestellung und Ankauf zur Verbreitung zweckmäßiger landwirthschaftlicher Maschinen nach Kräften beigetragen, namentlich aber zum Bau derselben durch unsere Bauern aufgemuntert, indem er Prämien und ehrende Anerkennung für ausgezeichnete Leistungen gewährte.

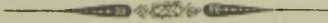
Durch unentgeltliche Vertheilung von Drainröhren hat unser Verein ziemlich ausgedehnte Drainirungs-Versuche hervor gerufen, auf den Gütern: Avandus, Thula, Sallentak, Neuenhoff, Raiküll. Die Arbeitskosten scheinen bisher 40 bis 60 Abl. S. pr. Dess. betragen zu haben.

Außer den Verhandlungen über die vielen bereits besprochenen Gegenstände, veranlaßte die gegenwärtige Krisis im Wollhandel zu vielfacher Berathung. Auch verdient als Ergebniß der Discussionen über Erdstreu nach-

trägliche Erwähnung, daß die Stroh-Ersparniß dabei in Schaffställen zwar thunlich, aber auch ein gesteigertes Quantum Stroh mit größerem Nutzen dadurch zu Dünger bereitet werden könnte.

Die Zahl der Mitglieder ist, da im verflossenen Jahre zwar 7 Mitglieder durch Tod, Entfernung oder Austrittserklärung abgegangen, eben so viele aber neu hinzugekommen sind, die gleiche geblieben. Der Verein zählt demnach gegenwärtig 104 Mitglieder. —

Zahl der Mitglieder.



B e r i c h t i g u n g .

Durch einen Druckfehler ist im letzten Jahresberichte, pag. 17, als Durchschnittspreis der auf der Thierschau verkauften Pferde 175 R. 40 G. angegeben worden anstatt 115 R. 40 G. S. M.